

## Mammographie-Screening: Vorsorge in Österreich

Doz. Dr. Franz Frühwald, Röntgeninstitut St. Pölten, Repräsentant der Bundesfachgruppe Radiologie der österreichischen Ärztekammer

*Am 10. Februar 2011 findet der „1<sup>st</sup> European Day of Radiology“ statt, eine Initiative der Europäischen Gesellschaft für Radiologie, welche die Leistungen und Errungenschaften der Radiologie der Öffentlichkeit näher bringen soll: europaweit gibt es erstmals koordinierte Presseaktivitäten und Veranstaltungen in den 19 teilnehmenden Ländern.*

*In Österreich wird der **1. Europäische Röntgentag** von der Österreichischen Röntgengesellschaft (ÖRG) veranstaltet, die es – unter Mithilfe von 45 radiologischen Praxen in ganz Österreich – Menschen ohne Versicherung ermöglicht, an diesem Tag kostenlose Behandlungen in Anspruch zu nehmen. In der Pressekonferenz der ÖRG werden einige der neuesten Entwicklungen in der österreichischen Radiologie vorgestellt.*

**Wien, am 8. Februar 2011.** Während in den meisten europäischen Staaten bereits das von der EU vorgeschlagene flächendeckende Mammographie- Vorsorgeprogramm umgesetzt wurde, ist man in Österreich weiterhin skeptisch. Vor allem die Zentralisierung der Behandlungsstellen und das Wegfallen der Ultraschalluntersuchung stoßen bei den österreichischen Ärzten auf Unverständnis.

### Mortalitätsrate in Verbindung mit Brustkrebs rückläufig

Im europaweiten Ranking liegt Österreich nicht schlecht und die Mortalitätsrate in Verbindung mit Brustkrebs konnte in den letzten 15 Jahren um 30% gesenkt werden. Ein Wert der mit Deutschland vergleichbar ist, obwohl hierzulande die Beteiligungsrate der Frauen nur bei 50% liegt, in Deutschland aber bei 70%. Erklären lässt sich dieser Unterschied aus der in Österreich eingesetzten Methode der Tripel- Diagnostik, die auf eine Kombination aus ärztlicher Untersuchung, Mammographie und Ultraschall setzt, und man so in der Lage ist wesentlich mehr Karzinome in einem gut heilbaren Frühstadium zu finden als mit dem EU-konformen in Deutschland eingesetzten Programm.

### Umstellung könnte Sterberate ansteigen lassen

Würde sich ein solches Programm auch in Österreich durchsetzen, würde vor allem durch die dann nicht mehr vorgesehenen Ultraschalluntersuchungen ein Wiederanstieg der Mortalitätsrate zu befürchten sein. Die österreichischen Radiologen sind auf Grund dieser Befürchtungen gegen ein derartiges Programm und wollen den Weg der bisher ausgezeichneten Ergebnisse, bewerkstelligt durch den Einsatz modernster radiologischer Technik, weiter fortsetzen.

Zum österreichischen Weg gehören unter anderem die Ultraschalluntersuchung als integrierter Bestandteil der Mammographie, die Verwendung von digitalen Geräten, die Einbeziehung aller Untersuchungen in die Datenauswertung, sowie die Einbindung der niedergelassenen Haus- und Fachärzte.

Der EU-Vorschlag beinhaltet auch eine Reduzierung auf 20 zentrale Untersuchungszentren für ganz Österreich, was mit einer unzumutbaren Belastung hinsichtlich Wegstrecke und Zeitaufwand für die Patientinnen verbunden wäre. Derzeit gibt es in Österreich rund 250 Stellen, die eine solche Untersuchung anbieten. Auch die angedachte rein schriftliche Kontaktaufnahme und Befundmitteilung erscheint den österreichischen Ärzten als problematisch.

### Österreichischer Weg kann weniger Todesfälle bedeuten

Derzeit sterben in Österreich jährlich 1500 Frauen an Brustkrebs, wobei die Neuerkrankungsrate pro Jahr bei 4500 liegt. Würde das deutsche System nun von Österreich übernommen werden, müsste die Beteiligungsrate von derzeit 50% auf mindestens 70% angehoben werden, da sonst mit 600 zusätzlichen Todesfällen in Verbindung mit Brustkrebs zu rechnen wäre.

Würde die österreichische Version beibehalten und der bisher eingeschlagene Weg fortgesetzt werden, dann kann man davon ausgehen, dass bei einer Beteiligungssteigerung auf 70% mit circa 400 Todesfällen weniger zu rechnen wäre.



### **Die Österreichische Röntgengesellschaft (ÖRG)**

Die ÖRG ist seit 1946 als Schnittstelle zwischen Radiologen, Patienten, Medien und der Öffentlichkeit tätig, ebenso wie als Förderer der Radiologie und der Radiologen. Darüber hinaus ist es die Aufgabe der ÖRG, wissenschaftlichen Austausch zu stärken, gute Beziehungen mit anderen medizinischen Fachdisziplinen aufzubauen und zu erhalten, und Wege und Mittel zur permanenten Aus- und Fortbildung von Radiologen in Österreich anzubieten.

#### **Kontakt:**

Stefanie Muzik, David Zizka  
Österreichische Röntgengesellschaft – ÖRG  
Presse  
Neutorgasse 9, 1010 Wien  
Telefon: + 43-1-533 40 64-0  
Fax: + 43-1-533 40 64-441  
[presse@oerg.at](mailto:presse@oerg.at)  
[www.oerg.at](http://www.oerg.at)